

A n s i c h t e n

v o m

A p o l l o = S a a l e

i m

K a r n e v a l e

1 8 1 2.

Z w e y t e H ä l f t e.

W i e n , 1 8 1 1 .

B e y A n t o n P i c h l e r .



Wir kehren aus dem Cirkus durch die Grotte und dem
Tanzhain gegen die Stiege zurück, und wählen den
oberen Eingang in den

G a r t e n s a a l,

mit dem wir die Erzählung über die Gegenstände der
zweyten Abtheilung des Apollosaals beginnen.

Der Eintritt empfängt uns lächelnd mit Parthien
von Bäumen und Blumen. Heiteren Sinn erweckt
ihr reiner Duft; freundliches Wohlgefallen trägt jede
Stirne, und lohnt mit hohen Beyfall die glückliche
Idee des Unternehmers, in die frostigen Wände eines

großen Karnevalgebäudes die warmen Gefühle Freude bringender Sommergärten eingezwungen zu haben.

Seltene Pracht zeigte die Kredenz der Jahre 1808 und 1809. Ein prachtvolles grünes mit silbernen Sternen gesticktes türkisches Zelt am oberen Ende des Variensaales enthielt die Erfrischungen. Die als vollkommen schön erkannte Arbeit der Mahagony Tische, — die einladende Natur des Obstes, — die erquickende Ansicht der Blumenbouquete, die zierliche Wachsbeleuchtung spielte sich reizend in der Größe der Silberauffäge, der silbernen Punschtröpfe, der silbernen Obst- und Blumenkörbe, und der silbernen Armleuchter; — unentschlossene Blicke weideten sich zögernd an den Kredenzverzierungen. Die silbernen Geräthe waren im Karnevale 1810 verschwunden, und mit ihnen der Zauber, der so viele Augen gefesselt. Wolffsohn sah sich genöthigt, für den Karneval 1811 die Kredenz neu zu erbauen, um das glänzende Silbergeräthe, das er nicht mit falscher Pracht ersetzen wollte, vergessen zu machen. Die heutige Kredenz im orientalischen Geschmacke, gibt die warmen und kalten Getränke, die Obsterfrischungen und Zuckerbäckereyen in eigenen Abtheilungen.

Auf Nebentischen von Mahagony, Ebenholz und Bronze zierlich verfertigt, mit Sophen und Stockfesseln besetzt, werden die Erfrischungen genommen. Zu bey-

den Seiten der Kredenz wachsen sechs Pyramiden, geziert mit Blumen schöner Farben liebevoll hinan.

Der Kredenz gegen über lockt ein erfrischendes Wasserbassin mit eisernen Gittern umgeben, die Eintretenden an sich. Zwey Figuren auf einem Postamente stehend, in Bäumen halb versteckt, schaffen neuen Reiz den beschäftigten Sinnen. Aus der Muschel der rechten Hand einer dieser Halbgöttinnen springen drey Wasserfäden kunstvoll über die Höhe der Figuren hinaus, indeß ihre gefälligere Schwester die Gruppe mit einem Lichterbouquette rückwärts beleuchtet.

Die Mitte des Gartensaales faßte ein chinesisches Zelt auf rothen Säulen ruhend. Ein darunter befindliches Billard eigener Schönheit, von Mahagonyholz und bronzirt, mit Seidengehängen bekleidet, ergötzt die Billardliebhaber. Mehrere Spieltische sind abwärts im Gartensaale für Kartenspiel-Liebhaber angebracht, und es wird, um das Vergnügen vollkommener zu genießen, weder für Billard- noch Kartenspiele eine Bezahlung geleistet.

Das chinesische Zelt, so angenehm es sich auch dem Auge darstellte, raubte die freyere Aussicht von der im Jahre 1809 ober der Kredenz neu angebrachten Gallerie, gegen den griechischen Speisesaal hinab; es ward deswegen 1811 kassirt, und die hierauf etwas

matt erschienene Billardbeleuchtung wurde 1812 vermehrt, und reizender aufgestellt.

Mehrere englische Parthien mit lebendigen Bäumen und Gesträuchen und Blumen entgegengesetzter Jahreszeit und abwechselnder Seltenheit untertheilen diesen Garten. Seine Länge mißt 45, und die Breite 7 Klafter.

Die Wandmahlerey während der ersten vier Jahre war Wald; Häuser schienen durch die Bäume bemerkt zu werden, und transparent beleuchtete Fenster, neben denen verschiedenfarbige Wäsen als Lampen die Wandbäume schmückten, war die Beleuchtung des Gartens.

über einander gehäufte Steinklumpen und Baumstrünke waren Ofen, Straußen trugen Zweige mit Wachslichtern, und Ueberreste von Bäumen sah man hier und da aus den alten Strunken und Steinklumpen hervorsprossen.

Die auf der ersten beyliegenden Kupfertafel erscheinende zwey Ansichten des Gartensaales zeigen die dießjährigen Veränderungen.

Die berühmten Theatermähler Gail und Sachetti ließen bey der Ausführung des von Wolffsohn vorgelegten Planes über die Mahlerey dieses Saales keinen Wunsch übrig, und es ist hoher Geschmack im Plane, wie in der Ausführung nicht zu verkennen.

Das Ende des Gartensaales führte 1808 auf einen mit lebenden Bäumen besetzt gewesenen Berg. Unter ihn schlängelte sich ein dunkler schmaler Gang. Vom Berge herab tönte sanfte Harmonie-Musik. Ein Theil der Waldung umschloß Apollo's Tempel, Luna beleuchtete ihn, Musen opferten ihm heilige Flammen. Bronzirte Figuren trugen in Silberkörben die vielfarbige, aus gläsernen Cylindern bestandene Wachsbeleuchtung des Berges. Eine von vier Säulen gebildete Pforte führte zum überraschenden Anblick der Rosentallee. Drey in einem halben Birkel angebrachte Spiegel verdreyfachten ihre Ansicht. Versilberte fliehende Genien hielten rechts und links durch die ganze 54 Klafter lange, als Rosengarten ausgemahlte Allee in einer Hand Rosenguirlanden, in der andern die hunderte der mit verschiedenfarbigen Cylinderglase versehenen Wachs-Lampen-Luster. Sitze wechseln zur Erholung.

Diese Allee, die sich durch die unbemerktlich angebracht gewesenen Eckspiegel vor dem Austritte nochmal wieder gab, führte endlich zur Garderobe, dem

heutigen ersten Eintrittszimmer zurück, und schloß 1808 die vielen Abwechslungen dieses Erlustigungsortes.

Schon im Jahre 1809 wurde mit diesem Rosengange eine größere Veränderung vorgenommen, die vielen Genien verschwanden, und nahmen die 900 Wachslampen mit sich; — sie gewährten zwar einen eben so neuen als schönen Anblick, aber man ward müde, 54 Klafter lang unter 900 ziemlich tief herab gehangenen Lampen zu gehen, wo noch überdieß alle Besucher um Unordnungen zu vermeiden, nur die Richtung gegen die Garderobe zu nehmen durften. Der Gang ward daher 1809 etwas verkürzt, ihm ein neuer Ausgang auf die neu angebrachte Gallerie ober der Kredenz verschafft, die zurück in den blauen Spiegelsaal führt; eine neue Malheroy, eine freundlich dunklere Beleuchtung, neu ausgebrochene Nischen, neu ausgebrochene Fenster in den Gartensaal hinab, machten diesen Gang zum Lieblings Ruheplaz mancher besuchenden Paars.

Um diesem Ruhegange mehreren Reiz zu verschaffen, umstaltete der Unternehmer ihn 1812 durch 44 ChrySTALLENE Säulen, die die reichste Beleuchtung geben, und durch eine lebhaftere Malheroy in den romantischen Gang eines Feenschlosses.

Die beygefligte zweyte Kupfertafel zeigt die gegenwärtige Anlage des ChrySTALLENGANGES.

Für die Größe eines Unterhaltungsortes, der bey einem zahlreichen Besuche vom Jahre 1808 schon 6000 Menschen faßte, zeigte sich der einzige zum Speisesaal gewidmete Circus, in welchem doch gewöhnlich 800 Speise-Liebhaber befriediget werden konnten, bey weitem unzureichend. Wolffsohn benützte den Sommer des Jahres 1808 zur Erbauung eines ganz neuen griechischen Speisesaales, fünf Buffet-, und eines Schankzimmers,

Auf 32 Säulen ruht der lange griechische Saal. Aus dem Garten durch ein im erhabensten Stiele angebrachtes Portal wird man in selben eingeführt. Der 1803 am Ende des Gartensaals bestandene Berg wich dem Eintritte in diesen, drey Stufen über die Ebene des Gartens erhobenen Speiseort. Meergrün mit goldenen Traubengewinde ist die zierliche Wandmahlerey, reich die Beleuchtung, vervielfacht durch die bey jedem Tische angebrachten Spiegel. Ein Blumentisch duftet aus der Mitte Wohlgerüche, und angenehm rauscht sein Wasserstrauß kunstvoll dem Speisenden entgegen. Zwölf Tische faßt der Saal, jeder auf 14 Sitze gerichtet. Dem offenen Saale lächelt der Mond, aus einer romantisch gemahlten Aussicht entgegen.

Die Tische dieses so wie des römischen Speisesaales waren 1809 dem Souppés ganzer Gesellschaften gewidmet. 24 gleiche Silberaufsätze, eigener Größe zieren die Tische. Jeder Aufsatz, 40 Mark im Gewichte

trug auf eigenen Armen 3 grosse Silberteller und 8 Körbe für zwey Sorten, für das Zuckergebäck, für seltenes Obst, für die Gläser zu mehreren Wein- und Liqueurgattungen, für alle übrige nur wünschenswerthe Zugehörungen eines Auffazes. Jede Speis wurde in Silberschüsseln gebracht; Mangel konnte an Silbergeräthe im ApolloSaale nicht eintreten, denn die erste kleinere Hälfte der Ablieferung des ApolloSaal-Silbers betrug 1500 Mark.

Rückwärts des Speisesaales führt eine schmale Treppe zu den 1809 erbauten 5 Buffet- und einem Schankzimmer. Hier wurde im ersten Jahre, wie nachher auch in den Sälen, einzeln gespeist. Ein Sternenzelt, blau mit Silber bildet das dritte Buffetzimmer; im chinesischen Geschmacke, gelb gemahlt ist das zweyte und vierte, im gleichen Geschmacke, roth, das erste und fünfte. Der Austritt aus dem fünften dieser Zimmer führt zum Aufgange gegen den Chrystallengang.

So weitläufig auch schon dieses Gebäude durch vorstehende Beschreibung zu seyn sich darstellt, so fast es dennoch einen weit grösseren Umfang, da es die Wohnungen und Gemächer alles nöthigen Personales in sich schliessen muß.

Sammt den aufgeführten Sälen und Zimmern

besteht der Apollosaal aus 3 Vorhäusern, 13 Küchen, 31 Zimmern, 13 Gemächern und Kammern, 5 Sälen, 3 Speisen, 3 Kellnerereyen, 3 Gängen, 3 grossen Kellern, 5 Holzlagen, einem Glashause mit drey und zwey holländischen Glashäusern mit zwey Abtheilungen, einem Wasserreservoir, 3 Brunnen, und 32 Retiraden.

Eine beyspiellose Ordnung steht mit diesem grossen Unternehmen in rühmlicher Verbindung. Für plözlich Kranke ist ein eigener Nothkasten vorhanden, und inspizierende Aerzte und Wundärzte werden keine Secunde vermisst. Schornsteinfeger und anderes hierzu nöthiges Personale stehen für allenfällige Unglücksfälle zur schleunigen Hilfe beständig bereit. Immer anwesende Polizeybeamte und Inspectionsoffiziere der hiesigen Garnison schützen die noch nie gestörte Ruhe. Sechs und Achtzig rein und gewählt gekleidete Numero sind zur guten Bedienung in den Speisesälen, den Buffetzimmern, und der Zuckerbäckerey vorhanden.

Die Strassen werden immerfort sorgfältig ausgebessert, und eine grosse Anzahl Laternen sind in den Zu- und Abfahrtsstrassen angebracht. Cavallerie und Infanterieposten, dann Civilwachen sorgen in allen Strassen für Ordnung.

Eine Anzahl an verschiedenen Plätzen der Stadt und Vorstädte ausgestellter Fiacker erhielten bisher an

jedem Balltage eine besondere namhafte Belohnung, bloß darum, damit sie die Gäste zum Saale oder in ihre Wohnungen zurück nicht um einen höhern, als den bedungenen Preis führen.

Der Unternehmer leistete viel; — wenigstens bleibt es ein großes Verdienst, Wien mit einem sehenswürdigen Belustigungs-saale beschenkt zu haben, der bisher noch in keiner Hauptstadt Europa's besteht.

Daß die Veränderungen für den Karneval 1812 nicht die Endveränderungen des Apollo-saales seyen, dafür bürgt Wolffsohns Thätigkeit, und sein großer Ideen-Reichthum.







